

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 14 (1920)
Heft: 8

Rubrik: Der Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

Nr. 8	Erscheint einstweilen noch am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage)	1920
14. Jahrgang	Abonnement: Jährlich Fr. 2.50. Ausland Fr. 3.20 mit Porto	
	Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52)	1. August
	Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.	

Zur Erbauung

Der Taubstumme.

Der Sprache Zauber macht erstirbt dem Armen,
Dem eines Sinnes Hülfe blieb versagt;
Des Taubgeborenen Blick schon heischt Erbarmen,
Wenn nimmer auch die stumme Lippe klagt:
Nie kann sein Herz an Freundes Brust erwärmen,
Bevor ihm nicht ein geist'ger Morgen tagt.
Zeigt ihm doch selbst der Liebe teurer Namen
Statt heitner Bilder nur den leeren Rahmen.
Gleich einem Fruchtbauem, den des Sturmes Wüten
Im ersten Frühling grausam schon entlaubt,
Vermißt auch er des Jugendlebens Blüten;
Sieht er des schönsten Schmuckes sich beraubt.
Ob tief in ihm auch heil'ge Flammen glühen,
Wer hätt' an seinen Reichtum wohl geglaubt?
Selbst von der Brüder frohem Kreis umgeben,
Bleibt einsam doch und freudenseer sein Leben!

Dr. Koeler in Celle.
(Ein Leipziger Fund von G. S.)

Zur Unterhaltung

Mein erster Reiseaufenthalt nach dem Krieg im Deutschen Reich.*

Von Eugen Sutermeister. (Fortsetzung.)

Bereits am zweiten Tag meines Aufenthaltes in Leipzig verteilte ich die 300 Tafeln Milchschokolade unter die taubstummen Kinder, als sie zum Zehnuhrbrot alle im Speisesaal ver-

* In dieser Ueberschrift ist in der letzten Nummer ein Druckfehler stehen geblieben, es sollte heißen: „Reise in das Deutsche Reich.“

sammelt waren. Wie leuchteten da die Augen! Die allermeisten hatten seit 7 Jahren keine Schokolade mehr gegessen! Auch die 30 Lehrer gingen nicht leer aus. Von nun an, wenn ich in die Anstalt kam, sprangen mir Kinder entgegen und bezeugten immer wieder ihre Freude über die köstliche braune Gabe. Die einen erzählten, daß sie die Schokolade schon hinuntergeschluckt hätten, die andern, daß sie jeden Tag nur ein Stückchen davon abbrechen, wieder andere — aber derer waren es nicht viele — daß sie dieselbe für ihre Ferien aufzuparen. Dazu war gewiß viel Selbstüberwindung nötig! Eine Abteilung kleinstter Schüler fertigte Bleistiftzeichnungen, welche mein Porträt und eine Schokoladentafel darunter andeuteten, wohl in kindlichunbeholfenen Strichen, aber doch erkennbar. Ich bewahre sie als kostliches Andenken auf. Wenn ich etwa durch die Straßen ging, bezeichneten mich externe Schüler den Thrigen als den schweizerischen Schokoladegeber. So groß und anhaltend war die Freude. Das ist wohl der schönste Dank für euch, liebe hörende und gehörlose Schweizer, welche ihr Scherflein zu der ansehnlichen Gabe beigetragen haben! Die Schweiz hat sich auch hier einen guten Namen gemacht.

In der Stadt wohnte ich bei dem gehörlosen Herrn Spindler; dieser ist ein sehr talentvoller Kunstmaler; prächtige, große Oelgemälde von ihm hängen im schönen, weiten Treppenhaus der neuen Taubstummenanstalt, die im ersten Kriegsjahr 1914 mit Mühe vollendet worden ist und sich gut mit amerikanischen Anstaltspalästen vergleichen darf. Ein Sohn der Familie Spindler, der den Weltkrieg an allen Fronten unversehrt mitgemacht hat, dient